

Ponton European Media Art Lab



Aus dem Logbuch des Ponton European Media Art Lab in Hamburg

S. 99, Ponton European Media Art Lab, 1. Reihe v. l. n. r.: Katharina Baumann, Cory McLeod, Salvatore Vanasco, Karel Dudesek, Benjamin Heidersberger, Anke Scheib. 2. Reihe: Knut Graf, Christian Wolff, Axel Roselius, Jan Neversil, Ole Lütjens. 3. Reihe: Daniel Haude, Michael Ulrich, Manuel Tessloff, Frank Matthäi.

Ein Tag

10.13 Uhr am ... komme ich in Hamburg ins Lab, in New York ist es gerade ..., in San Francisco ist es gerade ..., in Tokio ist es gerade ..., außer Anke noch keiner da. Das Telefon klingelt ununterbrochen und holt unseren genervten Finanzchef endgültig aus dem Hochbett. Aus dem Fax quellen die neuen Konzeptseiten, übersetzt ins Dänische. Jetzt erstmal frisch den Rechner booten. Wer hat den eigentlich ausgemacht? Mist, alles nochmal rendern. Chat-box Statistik der Nacht: Auslastung der Ports seit Mitternacht 67%, Scarabacus ist noch Online, tippt aber nichts mehr, wahrscheinlich auf dem Keyboard eingeschlafen, cyberspacemäßig. Ich schalte die Kaffeemaschine an und bewege mich Richtung Knaack (x 15 Croissants). Als ich wiederkomme, stehen da schon wieder die Herren, die die Pakete mit den Leihrechnern raus-tragen wollen. "Sorry, das kann ich alleine nicht entscheiden, können Sie in zwei Stunden nochmal wiederkommen?" Nein, alles klar, also schnell noch ein Backup, hätte ich mich doch bloß mal mit DOS beschäftigt. Wo kopiere ich das denn jetzt hin? Alle Opticals voll, und auf den Harddisks schau ich gar nicht erst nach. Mittlerweile ist der Kaffee gleichmäßig auf die Mägen meiner Kollegen verteilt, und ich mache noch einen. Michael installiert seit Freitag ein neues Netzwerk. Nachrichten von Internet, SGI geht zusammen mit Time Warner in Settopboxenbau, ATT kauft für 30 Milliarden DM Mc Caw. Anke holt die Post aus dem Briefkasten, Kontoauszüge, Telefonrechnungen, Prospekte, und Miesl

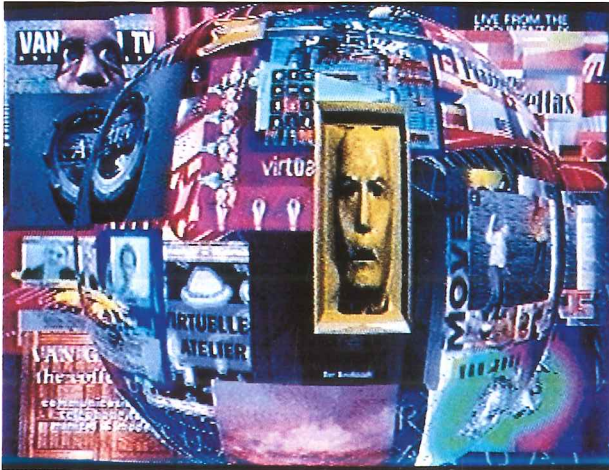
schickt wieder einmal einen Brief, daß die Macs retour müssen. Christian rollt gerade auf seinem Skateboard ins Lab und wundert sich, daß es bereits 14.30 h ist. DP will seine 64 MB Ram Sims zurück; das alte Spiel beginnt wieder von vorne. Ram rein, Ram raus. Wieder klingelt das Telefon. Ein Herr Jemand aus Japan erkundigt sich nach unserer Ankunftszeit in Tokio. Eine Frage steht im Raum, hat nun Nintendo die Lizenzen für Macro Mind Director gekauft? Anke spendet gerade Mineralwasser für unsere ausgetrockneten Mägen. Der Keller stand letzte Nacht unter Wasser, das Videoarchiv lag Gottseidank 3 cm höher. Neue Meldungen über Internet. 1. J. Scully verlor seinen Job, 2. Sony tauscht die Laufwerke der Videorecorder gratis aus - Fabrikationsfehler. In der Mailbox stapeln sich komprimierte Mails, die vom System nicht vernünftig einsortiert werden können. "Wo ist Daniel?", ruft Axel. Daniel wartet gerade die Kaffeemaschine. Stolz führt er seine Änderungen vor: "Schaut mal, ich habe die Lösung wegen des schmutzigen Geschirrs gefunden!" Alle sind erfreut: Aus der zwei Kubikmeter großen Kaffeemaschine quillt auf Knopfdruck eine weiße Blase, verfestigt sich innerhalb von zehn Sekunden in Form einer dünnwandigen Kaffeetasse und wird unter lautem Zischen und Ächzen von der Maschine mit Kaffee und vergorener Milch gefüllt. Der Clou: Die Tasse läßt keine Flüssigkeit durch, kann aber verzehrt werden und schmeckt sehr lecker nach Anisblüten-Tee. Unter lautem Gejohle ißt Karel die erste - geleerte - Tasse auf und meint, am Geschmack könne



Screenshot aus der Eröffnungssequenz der "Piazza virtuale"-Sendungen zur Mediale in Hamburg, Februar 1993.

man noch ein wenig arbeiten. Die schönen Zeiten, als wir noch von den netten Herren von Lavazza versorgt wurden, sind vorbei. Newsweek entdeckt das Interaktive, Amerika im Zillion\$fever. Tobias kommt herein, murmelt etwas von langen Nächten, dicken Köpfen und dem Weibsvolk, das an allem Schuld sei, und bahnt sich seinen Weg in den Keller. Telefon: Herr L. will einen Termin wegen der fortgehenden Diskussion der Rechte und Lizenzen. Nach diesen fröhlichen Worten drückt Rocko gekonnt einige Tasten des Musiker-Equipments, was dieses mit Blitzen, Brummen und Not-Ab-schalten beantwortet, und schaut verblüfft auf seine Notizen. Gestern hatte das alles noch funktioniert. Wie auch immer, einige Sponsoren kündigen sich an: lautes Poltern auf der leider unbeleuchteten Kellertreppe, Flüche, unwiederholbare Äußerungen. Salvatore ist schnell mit den weißen Kitteln zur Hand. "Wenn die Herren bitte jene anti-septischen Kittel anziehen und diese Atemschutzmasken aufsetzen würden? Unser Hybrid-Sequenzer hat Schnupfen und sollte mit äußerster Vorsicht behandelt werden." Die 5 Damen und Herren von Philips ziehen vorsichtig die angebotenen Kleidungsstücke an, schauen sich mißtrauisch um und werden in das Studio geführt. Sie sehen Rocko und Manuel in Sportanzügen vor 16 Monitoren mit unterschiedlichen athletischen Programmen sitzen, laut in umgehängte Trillerpfeifen blasend und mit großen Stoppuhren die Zeit vom Aussenden bis zum Eintreffen eines Midi-Signals messend. Erstaunt schauen sie auf die Herren von

Philips: "War nicht heute die Demo für die Herren vom Komitee?" Mit einem freundlichen Lächeln in Richtung der Philips-Delegation kettet Salvatore die beiden Musiker mit den Ohren an die Heizung. Kurze Zeit später sind sie allein und freuen sich über den gelungenen Scherz. Es ist Zeit entweder oder, für den Croqueladen, Café Gnosa, Perser, oder wenn's nicht anders geht und wir gezwungen werden, gehen wir auch in das Café Koppel. Es klingelt. Drei Gestalten stürzen die Treppe runter Richtung Tür, Cory, Cory und Cory, die Paketzulieferer sind wieder da, neue Monitore und Silicon Graphics Prospekte. Beides schafft sofort enorme Platzprobleme. Doch einer im Lab hat immer Platz. Der Herr Praktikant aus Stuttgart sammelt seit vier Monaten unter dem Tisch alles, was es im Ländle nicht gibt. By the way: Jendos Aufenthaltsgenehmigung ist verlängert worden. Die ganze Geschichte erzählen wir hier nicht - Password... Vielen Dank, Herr B. aus HH. Ein rotes Rennrad mit Herrn Heidersberger durchquert die Innenhalle Richtung Kurwellen-Empfänger, dpa sendet doch nicht, Wolken über Macao. Dexion ist einfach prima: Axel nimm die Füße vom Tisch, im Regal ist mehr Platz dafür. Zwischen alles mischt sich der jaulende Staubsauger samt Putzmann/frau und findet mit eis-kalter Konsequenz seinen Weg zwischen hunderten von gebündelten Kabeln. Heute stürzte die Telefonanlage noch nicht ab. Janni Morandi trifft sich mit Kate ab und zu zum DVI. Unser Mumps-Operator aus Österreich arbeitet jetzt für eine Firma. Oles Amiga-Lüfter könnte auch als



Screenshot aus "Medialandscape",
 Programmteil der "Piazza virtuale"
 zur Mediale in Hamburg, Februar 1993.

Staubsaugerfilter hinhalten, oder seine Tastatur, mit der wir jetzt gerade tippen.

Hier erwähnen wir nicht die Höhe der Telefonrechnungen, geschweige denn die penetrant hohe Stromrechnung oder gar die Miete, auf gar keinen Fall. Wann lernt das Team endlich, das Licht auszuschalten? Aus Japan kommend und nach USA fliegend wechseln Gestalten ihre Präsenz vor dem Aschenbecher, der rechts neben der Tür steht. Ein beliebter Versammlungsort für Teammeetings ohne Nichtraucher. Jeden Dienstag und Donnerstag haben wir Vollversammlung, viele fragen, wann kommt Joly Roger, keiner weiß eine Antwort. Ein neues Ansuchen an Behörde X muß bis heute Nachmittag fertig sein. Unsere VBN-Leitung stimmt uns traurig, die 100 Telefonleitungen, die auf die Sendekonfiguration geschaltet sind, erwärmen sich konstant ab 18 Uhr, die US Robotics wispern ihr Log "in and out" im stetigen Takt. IBM Aktien fallen um 23% - na Prost Mahlzeit auf Clintons "everybody needs a job". Die Einschaltquoten von Van Gogh TV Japan auf NHK kommen per Fax rein: 130 000 pro Tag. Der Letzte macht alle Fenster zu, alle Monitore aus, schaltet auch die letzte Lampe aus, macht den Anrufbeantworter an und bringt den Finanzchef ins Bett.

Ein anderer, ein zweiter Tag

Heute finden mehrere Live-Übertragungen aus der Koppel statt, zugleich eine Party. Über VBN-Glasfaser schicken wir ein Signal nach Mainz zum ZDF. Zur gleichen Zeit schicken wir ein zweites Signal über

Richtfunk zum Stern Hamburg und dann ins Hamburger Kabelnetz. Zwei Sendekonfigurationen müssen aufgebaut und administriert werden. Christian lötet und krümmt sich durch die Kabelbäume. Jendo installiert die nötigen Amigas, wo und welcher Commodore macht das Faxdisplay?

Seit 9.30 Uhr morgens schreiten mehrere Personen durchs Medialab, um 11 Uhr kommen die Techniker vom ZDF, um ihren Aufbau und Dreh zu besprechen. Das wird was geben. David trifft Goliath. Im Büro entbrennt wieder die langgeführte Diskussion, wer wohl die Kartuschen des HP-Jet Printers nachfüllen darf, ohne daß es eine Katastrophe gibt. Ein Anruf aus Mainz: "Was macht ihr denn eigentlich, um was geht es denn?" Naja und so, alles muß nochmals besprochen werden. Das Produktionsteam des ZDF braust inklusive Redaktion an. Manfred Eichel findet sich inmitten von Rechnern und Kabeln wieder. Eine aufgeregte Diskussion entsteht über die Freiheit im Fernsehen, Benjamin stellt alles in Frage, Manfred Aspekte sagt, das geht nicht, Karel sagt, so arbeiten wir nun mal, Salvatore vermittelt, rundherum betretenes Schweigen. Platzt die Sendung? Nochmaliges Erklären, keiner ist sich sicher, (warum auch?). Aus dem Hintergrund meldet sich die Sendeabwicklung per Lautsprecher: "Ist da wer?" Hans Hermann Josef kommt aus Bonn, sicheren Schrittes bahnt er sich den Weg zum Sendetisch, packt sich das Mikrofon und antwortet, "Na klar, hier ist Hermann Josef, was ist los?". Die Standleitung zum Forschungsschiff Poseidon steht, Herr Kapitän



*"Piazza virtuale" in Kassel anlässlich der dokumenta IX, August 1992.
S. 105, Ponton European Media Art Lab, Hamburg, Januar 1993.*

Groß, am anderen Ende, "... na wie isset?" Die gebündelte Diskussionsgruppe versteht immer weniger, bis sie sich auflöst unter dem Motto "na wir werden ja sehen". Heute Besucher aus Holland, Japan, Österreich, USA, Freunde und werdende Freunde, Spione und werdende Agenten, mit Fotoapparaten und Videokameras scannen sie Millimeter für Millimeter des Labs auf der Suche nach sich Entwickelndem, was noch niemand entwickelt hat. Ole betrachtet mißtrauisch dieses ganze Treiben, Michael knurrt irgendetwas von "dryben" und "so ham wa es uns ja nich vorjestellt." Wieder ruft's aus der Sendeabwicklung: "Hallo, ist da jemand, hier ist Windisch Eschenbach, Bohrplattform, wann geh'n wir auf Sendung? Wo ist Axel?" - Na nebenan in seinem neuen Büro, eine Bohrmaschine jault auf. Es klingelt der Paketzusteller, der seit Jahren zustellt, und bringt ein Päckchen hoch zu Anke. Sie bezahlt das Porto, jedoch der liebe Mann fragt: "Ich wollte euch ja immer schon mal fragen, was Ihr hier eigentlich macht?" Anke holt tief Luft: "Interaktives Fernsehen." Er: "Was ist das?" Sie denkt, oh nein, ein Gespräch von Stunden bahnt sich an. Das klingelnde Telefon unterbricht alles, der Herr von der Post sagt tschüß, Anke sagt "Ponton European Media Art Lab, guten Tag?" Ein BWL-Student erzählt, daß er gerade eine Diplomarbeit über Interaktives Fernsehen schreibe, wie sich das ganze rechnet und rechnen läßt. "Komm vorbei, schau herein - auf Wiedersehen." Daniel hängt über dem Zenith-Rechner am Internet Backbone, die Mails an uns verschwinden, seitdem

wir die neue Soft haben. Deswegen und nur deswegen beugt sich Sarah, äh nein Kate, liebevoll über seine Schulter und korrigiert den alten String: Enter, Ctrl-X, Ctrl-R. Musbur staunt und fühlt sich erleichtert. Kate auch und geht weiter programmieren. In der Vorhalle bauen die Musiker ihre Anlage auf, die Getränke werden angeliefert, die ersten Partygäste stehen bereits fröhlich und angeheitert mitten im elektronischen Dickicht. Ein Schrei, "Vorsicht, keine Flüssigkeiten ins Studio", Barrikaden gegen das Publikum werden aufgestellt, Türen verschlossen. "Kopf Weg!" - ein waghalsiger Partygast steuert die Robotkamera dicht über unsere Köpfe hinweg. Aus den Entrypoints rufen blonde, norddeutsche Mädchen im Chor "Hotel Pompino", wir sitzen da wie in einem Aquarium. Die Zeit drängt, fast forward, search and destroy, Herr Aspekte kommt, macht seinen Dreh, wir sind auf Sendung im Kabelnetz (dank Herrn Ham). Karel mit Funktelefon und Direktionsvolvo in der Musikhochschule, das ISDN-Bildtelefonnetz wird hochgefahren und zugeschaltet, die Vorhalle füllt sich, ZDF schaltet zu, es glüht so, glüht, wie Feuer eben glühen, Innen und Außen werden eins, es klingelt und schaltet, kommt rein und vergeht wieder, Fragen beantworten sich, neue Fragen verbleiben unbeantwortet, Daten formen sich zu einem Bild und streben wieder auseinander, Lichter und Lämpchen leuchten und signalisieren, live und interaktiv. Immer ist da einer, der die Ruhe bewahrt.



Klaus Peter Dencker
Ponton European Media Art Lab
oder: Die Öffnung des öffentlichen Raums

Als Ponton vom 13.6. bis 20.9.1992 mit dem Team Van Gogh TV das Projekt "Piazza virtuale" auf der documenta IX in Kassel präsentierte, rühmte documenta-Chef Jan Hoet die "einzigartige Herausforderung der documenta, sich an die modernen interaktiven elektronischen Medien anzuschließen und die Möglichkeiten eines anderen Fernsehens als eines für alle benutzbaren Mediums aufzuzeigen".

Trotz der Erfolgsbilanz dieses "anderen Fernsehens" (mit über 150 Presseartikeln, einer Vielzahl von Fernseh- und Hörfunkberichten und mehreren hunderttausend Zuschauern während der Laufzeit des Projekts) führte das Ergebnis nach rund 700 Sendestunden aus der Container-Workstation neben dem Museum Fridericianum (im regionalen Kabelnetz bundesweit über 3sat und über Satellit in Europa, USA und Japan) zu einer kontroversen Diskussion, paradigmatisch an zwei Beiträgen zu erkennen, veröffentlicht in ein und derselben Zeitung. In der FAZ vom 14.7.1992 fragte sich Hans-Heinrich Pardey hilflos, was das - Graffitischmierereien nicht unähnliche - elektronisch Artikulierte eigentlich sollte, und am 27.8.1992 stellte Hans Scherer dagegen fest, daß das Fernsehen in seinem eigentlichen Element sei und es verwunderlich wäre, daß es erst des Anstoßes durch die documenta bedurft hätte.

Die Grundidee des Projekts "Piazza virtuale" ist schnell auf den Punkt gebracht. Das bisherige Medium Fernsehen war im wesentlichen der

One-Way-Kommunikation unterworfen. Die eher schlichten Feedback-Möglichkeiten mit dem Anruf des Fernsehzuschauers im Studio, dem Rückkanal im Kabel oder den Ja/Nein-Entscheidungen über Telefon (Tele-Dialog = TED) einerseits, und andererseits die Simulationen, den Zuschauer von jenseits der Kamera reagierend (als Publikum im Studio) oder gestaltend (in den Public-Access-Channels) vor die Kamera zu holen, waren spärliche Versuche, den reproduktiven Zuschauer, der sich immer mehr in den vom Fernsehen entwickelten Präferenzen verfangen hatte, aus seiner Reproduktivität zu führen, um einen aktiven, beteiligten, möglicherweise sogar entscheidungsfreudigen und programmgestaltenden Partner zu gewinnen.

Die Grenzen solcher Versuche waren durch die Technik vorgegeben und konnten erst allmählich durch die integrierten Universalnetze mit der größeren Übertragungskapazität der Glasfaser und der Entwicklung der Satellitenkommunikation erweitert werden. Der gleichzeitige Einsatz von Bildtelefon, Faxgerät, PC und Fernsehschirm, einzeln und im Netz, schufen erst die Voraussetzung, über ein interaktives Kommunikationssystem nachzudenken, denn durch die Verbindung von TV-Gerät und PC wird der Zuschauer nicht mehr nur Empfänger, sondern auch Sender und Gestalter von Informationen sein können.

Time Warner Inc. setzt dies bereits seit 1991 mit seinem Pilotprojekt im New Yorker Stadtbezirk Queens um: mit der Einrichtung eines interaktiven

Kabel-TV-Systeme mit Programmwahl und Gegenverkehr. Außerdem arbeitet der Medienkonzern zur Zeit an neuen Zugriffssystemen auf Programmquellen mit Gestaltungsmöglichkeit ("Smart TV" in Zusammenarbeit mit IBM) und an der Entwicklung neuer Übertragungsmöglichkeiten von Fernsehbildern über das Telefon (in Zusammenarbeit mit US West und IBM in Zusammenarbeit mit AT&T), was Peter Krieg, Initiator der InterActiva 92, vermuten läßt, daß damit wohl das Ende der großen Programm-Anstalten vorgezeichnet sei (In: medium 2, 1993, S. 22).

Ponton hatte bereits mit dem Satelliten-TV-Projekt "Hotel Pompino" seit 1989 (Ars Electronica 1990 über 3sat) mit einem interaktiven Fernsehen experimentiert. "Piazza virtuale" ist als Projekterweiterung die Fortentwicklung der Technologie und die Vergrößerung des Telekommunikationsnetzes, sowie eine Zurücknahme der "Spielvorgaben" (gegenüber "Hotel Pompino") des Sende-Teams.

Durch ein Verbundsystem Fernsehgerät-Computer-Telefon wird dem Zuschauer ein Fernsehbild als interaktive Benutzeroberfläche angeboten, in die sich jeder über Telefon, Computer-Modem oder Faxgerät einschalten kann. Gesendet wird kein fertiges Programm, sondern Pontons Team Van Gogh TV "hat ein sich selbst generierendes Kunstwerk errichtet, einen Kommunikationsautomaten, der im Netz und als Netz funktioniert. Die Piazza virtuale ist eine Versuchsanordnung,

deren Ergebnis wir nicht kennen... Der Sender ist das Kunstwerk" (Documenta-Katalog. Kassel 1992, Bd. 1, S. 250f.).

Bereitgestellt wird ein Kommunikationssystem mit einfachsten handelsüblichen Geräten, angeboten zur Nutzung, zur aktiven Teilhabe im öffentlichen Raum. Das Ziel ist nicht das Programm, sondern der nur vom Systemangebot mitbestimmte Kommunikationsprozeß: die Kommunikation im öffentlichen Raum als Teil und Gestaltung des öffentlichen Raums, eine Art neuer Öffnung des öffentlichen Raums.

Damit könnte sich nun grundlegend die Qualität des öffentlichen Raums ändern. Nicht mehr nur große, kapitalkräftige Sendeanstalten könnten die neuen Kommunikationssysteme anbieten, und nicht mehr nur "öffentliche Repräsentanten" würden in Zukunft die öffentlichen Kommunikationsprozesse bestimmen. Der Trend ist längst durch die Einführung des dualen Rundfunksystems und durch das immer stärkere Agieren des "Zuschauers" vor der Kamera erkennbar.

Die Konsequenzen, wohin dies einmal führen könnte, sind vorerst allerdings nur schwer vorstellbar. Wird es die Verlängerung dessen sein, was Claudius Seidl am 18. 5. 1992 im "Spiegel" schrieb? "Das Medium ist längst dabei, sich selbst zu zerstören, die Inflation der Programme führt zum Überdruß, mit jeder neuen Nachrichtensendung sinkt die Glaubwürdigkeit aller Nachrichten, und mit jeder neuen

Talkshow wird deutlicher, daß das allgemeine Geschwafel nur eine Art Grundrauschen unserer Gesellschaft ist - völlig frei von aller Relevanz." Trägt eine Künstlergruppe wie Ponton nun dazu bei, die, wie Seidl sagt, "die Dekonstruktion des Fernsehens betreibt" und "die Gesetze des Mediums verhöhnt"?

Wäre es nicht vorstellbar, daß die Infragestellung eines einzelnen Mediums, des Fernsehens, mit seiner alten Kommunikationsstruktur, den Weg frei macht für die Entwicklung eines neuen Medien-Verbundsystems, in dem sich auch neue Kommunikationsstrukturen entfalten und sich nach der Phase der technologischen Innovation, des Experiments und Spiels präzisere Nutzungsszenarien ergeben? Die Voraussetzung wäre ein grundlegendes Umdenken im Hinblick auf das Selbstverständnis von Produzent und Rezipient, auf die Wertigkeit von Produkt und Prozeß und das Verhältnis von öffentlich und privat.

Zumindest im kreativ-künstlerischen Bereich gibt es hier seit langem Anzeichen für diese Entwicklung. Wir wissen seit dem Aufkommen der technischen Medien von der Produktionsvielfalt auf der Basis eines neuen Material- und Medienverständnisses, und wir wissen nicht erst seit Benjamin vom Verlust der Aura, von der geschlossenen und der offenen Form, vom organischen und montierten Kunstwerk, von der Reproduzierbarkeit und von der eigentlichen Produktion des Kunstwerks, die oft erst im Kopf des Betrachters entsteht. Futuris-

mus, Dadaismus und Fluxus haben den Betrachter aktiviert, den Weg für interaktive Kommunikations- und Kunstformen bereitet, bei denen die prozeßhafte Aktion oft wichtiger war als das Endprodukt.

Wenn wir heute "Hotel Pompino" oder "Piazza virtuale" nur als Endprodukt, als konsumierbares Programm sehen und bewerten, legen wir falsche, weil der traditionellen Ästhetik verpflichtete Maßstäbe an und müssen zwangsläufig zu unbefriedigenden Ergebnissen kommen. Bewertet man dagegen das prozeßhafte Ausloten neuer Übertragungssysteme und damit verbundener Kommunikationsstrukturen, sieht dies ganz anders aus - so jedenfalls die Einschätzung von Kraft Wetzel in seinem Beitrag "Auf der Piazza Virtuale. Streifzüge in Geschichte und Zukunft des interaktiven Fernsehens" (in: medium 2, 1993, S. 25ff.), und so auch die neuesten Beiträge in "Time" vom 12.4.1993 ("Take a Trip into the Future on the ELECTRONIC SUPERHIGHWAY", S. 50-58) und "Newsweek" vom 31. 5.1993 ("in'ter-ac'tive. Eyes on the Future", S. 34-46).

Schließlich machen Zusammensetzung und Arbeitsweise von Ponton deutlich, daß es um Kunstwerke im traditionellen Verständnis nicht mehr geht, denn: Das System, das Funktionieren des Systems, "der Sender ist das Kunstwerk".

So zeigen die Biographien der einzelnen Mitglieder von Ponton vielseitige und heterogene Interessen, kaum persönliche, subjektive Kunst-

entwicklungen, sondern den Drang zur Arbeit im Kollektiv, in der Werkstatt und an gemeinsamen Projekten.

Noch vor Gründung von Ponton begann die Arbeit fast beispielhaft mit "Minus Delta t" 1978 in Zürich, wo bereits Dudesek und Hentz als Initiatoren auftraten und Heidersberger 1979 dazustieß.

Sabine Vogel war 1988 in ihrem Artikel im "Wolkenkratzer Art Journal" der Geschichte von "Minus Delta t" nachgegangen und kam zu dem Ergebnis: "Die 'Situationalistische Internationale' war bis Anfang der 70er Jahre der Organisationsversuch von Berufsrevolutionären in der Kultur; das revolutionäre Programm setzte sich für die Wandlung von Verhalten und Welt ein; gegen die konservierte Kunst setzten sie die Organisation des erlebten Augenblicks. Daran knüpft "Minus Delta t" an, transportiert den Kunstbegriff in den Alltag...", transportiert einen 6t schweren Granitmonolith aus den Steinbrüchen Schottlands auf einem LKW von Europa nach Asien (so das bekannteste Projekt "Bangkok-Projekt", 1981ff.), "ein Stein als vollständig neutraler, uralter und nicht an eine Kultur gebundener oder von ihr vereinnahmter Gegenstand ist durch die unfunktionelle Aktion zum Kunstgegenstand erhoben. Steintransport als Performance, die die Trennung zwischen Kunst, Leben und Alltag gänzlich aufhebt".

Die "Anlässe suchen", das "Klima schaffen", das "Bewußtsein schär-

fen", kein in sich abgeschlossenes theoretisches Denken, sondern ein sich öffnendes praktisches Erleben (Miterleben) sind wiederkehrende Hinweise in den frühen Selbstdarstellungen der Gruppe. Daß sich dies schneller, umfassender, innerhalb einer größeren Öffentlichkeit und kommunikativer mit Hilfe der elektronischen Medien, der neuen Übertragungs- und Nutzungsmöglichkeiten ausprobieren ließ, wurde den "Minus Delta t"-Künstlern schnell klar und führte 1986 zur Gründung von Ponton, mit Radio- und TV-Projekten zum ersten Mal auf der Ars Electronica in Linz 1986 vorgestellt.

"'Minus Delta t' (Austria, BRD, Frankreich, USA) realisiert das Projekt Ponton und demonstriert in praktischer Form die freie und kreative Gestaltung einer Information", denn - so heißt es im Katalog der Ars Electronica (Linz 1986, S. 148f.): "Kunst ist Mediamystik. Die Wirklichkeit vielleicht auch. (Der Künstler fälscht seinen eigenen Eindruck durch seinen Ausdruck.) Mediamystik (ein von 'Minus Delta t' eingeführter Begriff) ist der Unterschied zwischen 'Realität' und der Information (über Medien wie z. B. Band, Foto, Gerücht, oberflächliche oder halbe Information, Image) 'derselben Realität'."

In der Containercity 1986 auf der Ars Electronica wurde eine Art Festival-Sender betrieben, als Hörfunk und als Fernsehen. Während man hier noch von Ponton produziertes Programm sendete und von "Programmgestaltung" (a. a. O., S. 150)



Screenshot aus "Hotel Pompino",
Eröffnungssequenz zur ersten von
sieben Sendefolgen, September 1990.

sprach, verändert sich dieser Ansatz noch während der Ars Electronica, als auch zufällige Beiträge von außen aufgenommen wurden - ein Ansatz, der auf der documenta VIII 1987 in Kassel dann zum Prinzip erklärt wurde: Innerhalb einer Wohn- und Arbeits-Installation (Medienbus) wurde halblegal eine Rundfunkstation betrieben, die aus den kreativen Ressourcen einer Stadt (Kassel) gespeist wurde. Jeder Bürger der Stadt oder Besucher der documenta konnte live oder mit fertigen Tapes am Programm mitwirken.

Mit den Projekten auf der Ars Electronica 1989 und 1990, sowie beim European Media Art Festival in Osnabrück seit 1988, entwickelte sich so immer mehr die Zurücknahme der eigenen Programmproduktion, die Hereinnahme von Fremdbeiträgen und in logischer Konsequenz die Schaffung interaktiver Kommunikationssysteme. "Der Beteiligung des Publikums am künstlerischen Prozeß wurde immer mehr Platz eingeräumt. Die Möglichkeit des kollektiven Kunstwerks rückte in den Vordergrund..."

Das Ponton European Media Art Lab ist als Laboratorium seit 1989 fest in der Koppel 66 in Hamburg eingerichtet, ist Planungs-, Produktions- und Sendeort zugleich. "Künstler und Techniker forschen hier gemeinsam an neuen künstlerischen Möglichkeiten und an Innovationen der Medientechnologie". Zu Ponton gehören verschiedene Arbeitsgruppen: Van Gogh Radio, Van Gogh TV und seit 1990 University TV, ein künstlerisches

Netzwerk von Kunsthochschul- und Künstlergruppen.

Angaben zu Biographien und Werk

Ponton European Media Art Lab Hamburg

Mitglieder

Ponton besteht aus einer Vielzahl von Mitarbeitern in Hamburg und korrespondierenden Mitarbeitern in Europa und Übersee. Dabei verändern sich Anzahl und Zusammensetzung des Labs von Projekt zu Projekt. Den Kern des Teams seit Gründung 1989 bilden Karel Dudesek, Benjamin Heidersberger, Mike Andrew Hentz (bis Anfang 1993) und Pietro Salvatore Vanasco.

Karel Dudesek (Auswahl)

- 1954** Geboren in Prag.
- 1960** Emigration nach Österreich. Im Lyzeum Wiener Sängerknaben; Grundschule und Buchbinderlehre mit Abschluß in Wien.
- 1972** Studium der Freien Kunst in Wien.
- 1975** Studium der Freien Kunst in Düsseldorf. Aufenthalt in New York.
- 1976** Seemannsschule mit Abschluß in Hamburg.
- 1977** Forum Alpbach-Performance und Workshop. Architectural Association London, Performance. Aufenthalt in London.
- 1978** Gründung von "Minus Delta t" in Zürich, Tournee.
- 1979** Künstlerhaus Hamburg, Rauminstallation und Performance. Kunststoffpapier-Kunstbeilage für Stadtzeitungen/Düsseldorf.
- 1980** Österreichisches Staatsstipendium.
- 1981** Forum junger Kunst, Wolfsburg - Düsseldorf - Kiel. IUPA/Institute for unknown political affairs, Belfast-Beirut. Polenreise: Psy army-Holyday or war.

1981 bis 1986 Bangkok-Projekt, Asien- und Orientaufenthalt.

1986 Ponton-Mobile Media Art Projekt, Gründung in Linz, Ars Electronica.

1987 Todesoper-Inszenierung in Berlin, Tempodrom. documenta VIII, Radioskulptur und Gründung der Kulturpolizei.

1988 Buchmesse Frankfurt, Radioprojekt Literarisches Ohr. Osteuropa-Tournee, Van Gogh TV.

1989 Gründungsmitglied von Ponton European Media Art Lab in Hamburg.

1990 Gründungsmitglied von University TV in Hamburg.

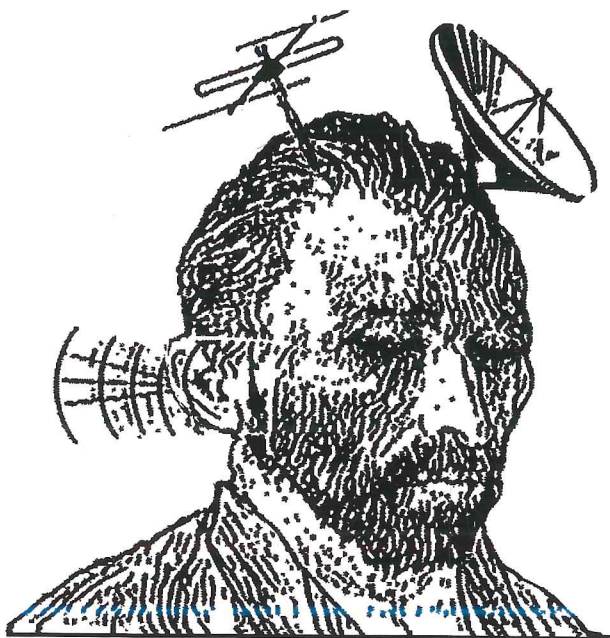
1991 Osteuropa-Reise der Kulturpolizei "In-ven-tour".

1992 India - New Delhi, "Shifting the Stone".

Direktor des Ponton European Media Lab.

Benjamin Heidersberger (Auswahl)

- 1957** Geboren in Braunschweig.
- 1976** Abitur mit naturwissenschaftlich-mathematischer Ausrichtung, Studium der Physik, Biologie und Informatik in Braunschweig.
- 1978** Beginn des fünfjährigen künstlerischen Projekts "Head Resonance: Erforschung der Gesetze, nach denen Ideen Wirklichkeit werden", Vokalimprovisationen und elektronische Musik, Architektur, Performance und Video.
- 1979** Mitarbeit bei "Minus Delta t". Tournee von "Head Resonance" in Thailand.
- 1982** Interaktive Installation zur Ars Electronica.
- 1984** Technischer Direktor in der Computerindustrie und Leiter der Softwareentwicklung.



Signet Van Gogh TV/Piazza Virtuale

1987 Journalist im Bereich interaktive Medien und Technologie. Redakteur "MACup" sowie regelmäßige Veröffentlichungen über Computer und Mitarbeit an diversen Büchern.

1989 Gründungsmitglied Ponton European Media Art Lab in Hamburg. Mehrere Aufenthalte in Taiwan, um mit einer dortigen Firma den Apple Macintosh zu clonen.

USA-Aufenthalt, Recherchen über virtuelle Realität.

1990 Vorträge über interaktives Fernsehen in Brasilien und den USA.

1992 Berufung an die Merz-Akademie, Fachhochschule für Gestaltung in Stuttgart, für den Bereich "Interaktive Medien". Direktor des Ponton European Media Art Lab.

Pietro Salvatore Vanasco
(Auswahl)

1960 Geboren in Montalbano Elicona/Italien.

1965 Umzug nach Deutschland, Bensheim a.d.B./Hessen.

1981 Abitur am Kurfürstlichen Gymnasium Bensheim/Hessen.

1982 Studium der Literatur an der Universität "La sapienza" in Rom.

1984 - 89 Studium der visuellen Kommunikation an der HfBK Hamburg, Diplom.

1985 Filmtrilogie "Comamedley".

1987 Gründung der Performancegruppe "Gaga Debustion".

1988 Videoarbeiten: "Tage des schnellen Rennens", "It's a long way".

1989 Gründungsmitglied des Ponton European Media Art Lab in Hamburg.

1990 Gründungsmitglied von University TV in Hamburg.

1991 Realisation des Fernsehprojekts "Ballroom TV", FAB Berlin.

1993 USA-Aufenthalt, Recherchen über interaktives Fernsehen. Mitarbeit an einem Buch über interkommunikatives Fernsehen. Direktor des Ponton European Media Art Lab.

Anfang 1993 ausgeschieden:
Mike Andrew Hentz (Auswahl)

1954 Geboren in New Jersey, Irvington.

Aufgewachsen in USA, Italien, Schweiz, Österreich, Schulbildung in diesen Ländern.

Mehrjähriges Studium der Violine.

1970 Hotelfachschule in Lausanne.

1971 Reisen in Frankreich, Holland, Skandinavien.

1972-74 Musiktheater in Paris. Ausbildung der Stimme. Tourneen in Europa.

1975-79 Performances und Ausstellungen in Europa. Wohnorte in Zürich, Köln und Düsseldorf. Gründung der Musicperformancegruppe Paldt Noildt und "Minus Delta t".

Theateraufführungen mit eigenen Stücken. Erste Einzelausstellungen.

1980 Gastprofessur in Hamburg. Mitbegründung von Frigo/Lyon und Radio Bellevue (künstlerische Leitung bis 1988).

1981 Wohnorte in Bologna und Rom, dort Ausstellungen.

1982-83 Reisen mit "Minus Delta t", vor allem in Asien. Organisation und Beteiligung am Bangkokfestival in Thailand. Arbeit bei Frigo in Frankreich.

1983-85 Gründung von Code Public und European Media Art Network. Editor von Infernal, Schauspieler in verschiedenen Filmen, Schauspielcoach, Musiker.
1985 Wohnort Frankfurt, Arbeit an der Frankfurter Oper als Sänger ("Reise zum Mittelpunkt der Erde" von G. Kaul). Studio-Aufnahmen mit "Minus Delta t" für das Album "Death Opera".
1986-89 Wohnorte in Frankfurt und Hamburg, Gründungsmitglied von Ponton European Media Art Lab in Hamburg.
1989 bis heute Professor an der HfbK Hamburg, Satellitenprojekte, interaktive Fernsehprojekte, Arbeit als Bildhauer.

Zum augenblicklich engeren Arbeitskreis von Ponton gehören:

Cory McLeod (Auswahl)

1969 Geboren in Montreal, Kanada.
1986 Übersiedlung nach Deutschland.
1989 Abitur in Münster, Westfalen. Studium der Philosophie und der Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften an der Universität Köln.
1990 Schauspieler bei mehreren Theaterproduktionen in Köln und Bonn.
1992 Beginn der Mitarbeit bei Ponton, internationaler Koordinator.

Ole Lütjens (Auswahl)

1967 Geboren in Hamburg.
1989 Studium der visuellen Kommunikation an der Hfbk Hamburg.
1990 Beginn der Zusammenarbeit mit Ponton.

1991 University TV-Projekte. "Abgezoomt", Experimentalfilm-Festival in Hamburg.
"Stapellauf", Hypertext-Projekt auf der "Interface" in Hamburg.
"Nicotine", Comic-Veröffentlichung, Montpellier, Frankreich.
1992 Leiter des Visual Departments.

Jan Neversil (Auswahl).

1966 Geboren in Prag.
1968 In die Schweiz emigriert. Kunstgewerbeschule Bern, Fachklasse für Grafik an der Schule für Gestaltung, Biel.
1989 Konzeption und Realisierung der Wochenzeitschrift "Diagonal".
1990 Mitarbeit in der visuellen Abteilung der Metamorphose AG. Erstellung einer Multimedia-Software für das Montreux Jazz Festival.
1991 Mitarbeit im Ponton European Media Art Lab.

Axel Roselius (Auswahl)

1965 Geboren in Bremen.
1987 Studium Freie Kunst/Video an der Hochschule für Künste, Bremen, Gründungsmitglied Filmbüro Bremen.
1990 - 91 Vorstandsmitglied Filmbüro Bremen. Bremer Videos, Blue Box. Mitglied der Künstlerforschungsgruppe University TV.
1991 "Wurzel aus 12", Videoinstallation zur Eröffnung Kommunale Galerie Bremen. Umzug nach Hamburg und permanente Mitarbeit bei Van Gogh TV.
1992 Future Research Department bei Ponton.

Manuel Tessloff (Auswahl)

1968 Geboren in Hamburg.
1988 Abitur an der Freiherr-von-

Stein Gesamtschule Gladenbach. Wehrdienst bei der Marine-Fernmeldetruppe in Eckernförde.
1990 Kaufmännischer Angestellter bei einem Buchgrossisten. Studium der Informatik und Linguistik an der Universität Hamburg.
1991 Mitarbeit im Ponton European Media Art Lab.
1992 Leiter des Audio Departments bei Ponton.

Christian Wolff (Auswahl)

1968 Geboren in Oldenburg i.O.
1987 Studium der Mathematik an der Universität Göttingen.
1988 Vorstandsmitglied beim Chaos Computerclub.
1990 Beginn der Mitarbeit bei Ponton.
1991 Studium der Mathematik an der Universität Hamburg.
1992 Leiter des Technical Research Departments bei Ponton.

Ponton - Projekte

Die Arbeit von Ponton wird unterstützt und gefördert von der Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg, vom österreichischen Bundesministerium für Unterricht und Kunst in Wien und von den Sponsoren Philips, Telekom und EDS.

1986 Ars Electronica, Linz: Containercity, Mobile Unit.
1987 documenta VIII, Kassel: Media bus, Radiostation (Van Gogh Radio). Buchmesse Frankfurt: Radioprojekt (Van Gogh Radio).
1988 European Media Art Festival, Osnabrück: TV-Projekt (Van Gogh TV). Videonale, Bonn: Media bus. Unesco-Media conference: Lecture/Offenbach.

1989 Ost-Tournee (DDR, Polen, UdSSR): Mobile Unit.
Ars Electronica, Linz: Satellite TV-Project/3sat. (Van Gogh TV).
HfbK Hamburg: internationales TV-Symposium.
Gründung des European Media Art Lab in Hamburg.
1990 Gründung von University TV in Hamburg.
Summer festival, Amsterdam: Kabel TV-Projekt (Van Gogh TV).
Ars Electronica, Linz: Satellite TV-Project/3sat, Hotel Pompino. (Van Gogh TV).
European Media Art Festival, Osnabrück: Live (University TV).
Interface, Hamburg: Work in progress (University TV).
HfbK Hamburg: internationales TV-Symposium.
Offener Kanal, Hamburg: Kabel TV-Projekt (University TV).
1991 All American Tour, USA.
Lecture Tour, TV-Projekt (Van Gogh TV).
Gründung des Alternative News Network in Hamburg.
Ballroom TV, Berlin: Kabel TV-Projekt (Van Gogh TV).
Gründung von University TV Europe in Hamburg.
Design Labor Bremerhaven: Lecture.
Arnheim Festival: Kabel TV Project.
St. Arc'Angelo Festival, Italien: Lecture.
Konzept für die Expo 92 in Sevilla: Radio sculpture.
1992 documenta IX Kassel: Piazza Virtuale (Van Gogh TV).
1993 Mediale Hamburg: Piazza Virtuale/3sat (Van Gogh TV).
ZDF Aspekte (Van Gogh TV).
Interface - Art and Science, Hamburg: Kabel TV Projekt.
Online Symposium, Graz: Lecture.

Muu Media Festival 93, Helsinki: Lecture.
World Wide Video Festival, Den Haag: Lecture.
Piazza Virtuale Japan, NHK (Van Gogh TV).

Literatur

Minus Delta t, Plus. Das Bangkok-Projekt. Berlin 1983 (Merve Bd. 106).
Ars Electronica. Katalog. Linz 1986, S. 141-161.
documenta VIII. Katalog, Bd. 2, Kassel 1987, S. 301f.
European Media Art Festival. Katalog. Osnabrück 1988, S. 298-307.
Sabine B. Vogel, Minus Delta t. Kulturnomaden, in: Wolkenkratzer Art Journal 5, 1988, S. 18-25.
Ponton, European Mobile Media Art Project, in: Kunstforum Bd. 103, Sept./Okt. 1989, S. 110 - 123.
Ars Electronica 1990. Hrsg. G. Hattinger/P. Weibel, Bd. 1, Linz o.J., S. 159-201.
University TV. Hrsg. Ponton/HfbK Hamburg 1991.
documenta IX. Katalog, Bd. 1, Kassel 1992, S. 250f.

Bill Viola
William S. Burroughs
Friedrich Kittler
Klaus Schöning
Sabine Schäfer
Ponton European Media Art Lab

Medienkunstpreis 1993

Herausgegeben von
Heinrich Klotz
Michael Roßnagl

Cantz

Herausgeber:

Heinrich Klotz
Michael Roßnagl

Veranstalter:

Zentrum für Kunst und
Medientechnologie Karlsruhe,
Siemens Kulturprogramm

Jury:

Klaus Peter Dencker
Wulf Herzogenrath
Heinrich Klotz
Florian Rötzer
Peter Weibel

Realisierung und Publikation:

Ludger Hünnekens
Stefan Iglhaut

Gestaltung:

Publicis MCD, München
Manfred Deckert, Franziska Traiger

Reproduktionen:

RMS, München

Satz:

BB 5 Druckvorstufen GmbH,
Taufkirchen

Druck:

Dr. Cantz'sche Druckerei, Stuttgart

©1993 Cantz Verlag Stuttgart,
Zentrum für Kunst und
Medientechnologie Karlsruhe,
Siemens Kulturprogramm sowie
Autoren und Fotografen

ISBN 3-89322-601-X

Bild- und Fotonachweis:

Ali Altschaffel (S. 99, 104, 105)
Ralph Baiker (S. 45)
Hens Breet (S. 90, 91)
Walter Dick (S. 72)
Ralf J. Diemb (S. 87)
Charles Gatewood (S. 37)
Allen Ginsberg (S. 34, 39)
Françoise Janicot (S. 29)
Sukandar Kartadinata (S. 92)
Graham Keen (S. 33)
Klaus Maeck (S. 40)
Kira Perov (S. 11, 15, 16, 18, 21)
Kira Perov/Gary McKinnis (S. 19)
Archiv Ponton (S. 102, 103, 109, 111)
Sabine Schäfer (S. 95)
Klaus Schöning (S. 80)
Nic Tenwiggenhorn (S. 14)
Ansgar Maria van Treek (S. 83)
WDR (S. 71, 75)
WDR/Winkler (S. 67)